Die richtige Erziehungsweise.

Eine Schulpredigt

gehalten am ersten Sonntage nach Ostern

von

F. Hærter,

Pfarrer an der Neuen-Kirche.

Zu einem wohlthätigen Zweck herausgegeben.

Strassburg,
Druck von Friedrich Carl Heitz.

1837.

Jesaj. 30, 21.

„Dies ist der Weg, denselbigen gehet;
„Sonst weder zur Rechten noch zur Linken."

Digitized by Google

Text: Col. 3, 9–10.

„Lüget nicht untereinander; ziehet den alten Menschen
„nen Werken aus, und ziehet den neuen an, der da v
„wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde deß,
„geschaffen hat.“

Wenn die heilige Schrift uns zuruft: « Lüget untereinander! » so will sie uns nicht bloß vor der wahrheit in Worten, sondern auch vor jener täuschei Thätigkeit warnen, die mit ihrem Treiben die Au blendet und nichts erfüllt von dem, was sie verspri Es giebt wohl wenig Zweige der menschlichen Thätigke in welchen die öftere Wiederholung jener Warnung n thiger wäre, als in der sogenannten Erziehungskunst.[1])

Die Erziehung der Jugend ist ohnstreitig einer de wichtigsten Gegenstände, denen wir unsre Aufmerksamkei widmen könnten, besonders an dem Tage, wo das Jahresfest der Schule einen Theil unsrer heranwachsenden Kinder den Blicken der Gemeinde darstellt, um uns aufzufordern sie in dringender Fürbitte dem himmlischen Vater anzubefehlen, dessen Wille nicht ist, daß Eine Seele verloren gehe,[2]) sondern daß sich jedermann, (also auch

1) Pädagogik; nicht Erziehungskunde. 2) Matth. 18, 14.

Digitized by Google

nd unsre Kinder) zur Buße kehre [1]). Denn Gott daß allen Menschen geholfen werde, und daß sie rkenntniß der Wahrheit kommen. [2]) Doch n fehlt es eben in unsern Tagen mehr als je; zwar viel darüber geschrieben, gesprochen und gestritten, hes die beste Methode sey die Kinder zweckmäßig zu hen; aber ach, wenn man einmal merkt, wie weit die Weisheit dieser Welt in ihren Rathschlägen von Wahrheit entfernet, so möchte man den meisten Erhern bei ihren Planen und Versprechungen zurufen: Lüget doch nicht untereinander!

Aus dem Saamen der Lüge kann keine Wahrheit erachsen, aus unrichtigen Grundsätzen kein richtiges Verhalten abgeleitet werden; darum geschehen auch in der Erziehung der Jugend so häufig die gröbsten Mißgriffe, welche man aber meistens erst zu spät einsiehet, wenn der Schaden in einer ganzen Generation hervortritt, und das Unkraut unaufhaltsam seine Höllenfrüchte trägt. Dies ist leider der Fall im gegenwärtigen Geschlechte, wird auch bereits von Vielen mit Schrecken erkannt, und man fängt an darauf zu denken dem Uebel abzuhelfen durch eine allgemeine Verbesserung der Erziehungsweise. Gottes guter Geist wolle allen Hirten der Völker, allen Häuptern der Familien, allen Vorstehern der Schulen Verstand geben das Rechte zu treffen, und auch uns jetzt gnädig beistehen mit andachtsvollem Nachdenken zu erforschen, welches da sey:

---

1) 2 Petr. 3, 9. 2) 1 Timoth. 2, 4.

die richtige Erziehungsweise.

Daß die gegenwärtig faſt allgemein herrſchenden Erziehungsweiſen, welche die menſchliche Weisheit erfunden hat und anpreiſet, nicht die richtigen ſeyn können, erhellt ſchon daraus, weil ſie von falſchen Grundſätzen ausgehen. Zwei entgegengeſetzte Grundſätze, beide gleich unrichtig und von dem rechten Wege weit abführend, liegen verſteckt in den verſchiedenen Erziehungsſyſtemen der Weiſen dieſer Welt; der erſte, welcher aus früherer Zeit herſtammt, behauptet, daß der Menſch von Natur weder gut noch böſe ſey und erſt das werde, was die Erziehung in ihn leget; wie eine unbeſchriebene Tafel Alles darſtellt, was die Hand des Meiſters darauf ſchreibet, ſo nehme die junge Seele auf, was ihr eingepräget wird; darum ſolle man nur den Zögling vor der Berührung des Böſen bewahren und ihm durch Unterricht und fleißige Uebung das Gute angewöhnen, ſo könne es nicht fehlen, er müſſe ein tugendhafter Menſch, glücklich für ſich und ein Beglücker der Andern werden. Dieſem Grundſatze gemäß künſtelte man lange und viel an den Kindern, ohne jedoch die Bemühungen mit dem erwünſchten Erfolge gekrönt zu ſehen; denn es fand ſich, daß oft die größte Sorgfalt bei einem Kinde nichts ausrichtete, während ein anderes ohne Hilfe und Aufſicht über Erwarten wohl gerieth; nicht ſelten machte man auch die Erfahrung, daß zwei Zöglinge, bei welchen man genau dieſelben Erziehungsmittel anwendete, ſich ganz verſchiedenartig entwickelten und ſpäter eine völlig entgegengeſetzte Richtung verfolgten, der eine zum Guten,

Digitized by Google

der andere zum Böſen. Darum haben die Denker im Erziehungsfache in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts jenen erſten Grundſatz für unhaltbar erklärt, und größtentheils aufgegeben, um ihn gegen einen andern zu vertauſchen, der gar bald den Beifall der Menge gewann, und angenommen wurde, als ein Satz, welcher keines Beweiſes bedürfe; ſie ſagten nämlich: Der Menſch ſey gut von Natur; alles Schlechte komme nur daher, daß man ihn durch Kunſt verſchroben habe; deßwegen müſſe man wieder zur Natur zurückkehren, und die Kräfte, die der Schöpfer in uns legte, ſich frei und ungehindert entfalten laſſen; die rechte Erziehungsweiſe beſtehe alſo darin, den Zögling wie eine Pflanze zu behandeln, die ſelbſtſtändig aus eigener Kraft ſich entfaltet, und zum Gedeihen nichts bedarf als der ſchützenden Aufſicht des Gärtners. Dieſer Grundſatz hat etwas ſehr Verführeriſches, weil er dem menſchlichen Hochmuthe ſchmeichelt und ſich gar blendend ausſchmücken läßt mit den Meinungen des Vernunftglaubens, welcher aus den Geſetzen des Denkens eine ſogenannte Naturreligion erfunden hat und dieſelbe, im Widerſpruche mit Gottes Worte, vertheidiget. Doch tritt der Widerſpruch ſelten offen hervor, man beruft ſich wohl gar auf Bibelſtellen, und ſpricht z. B. von dem Ebenbilde Gottes im Menſchen und von der himmliſchen Reinheit der Kindernatur ſo ſchön, daß die Welt gefälligen Beifall winket. Unterdeſſen aber gehen die ſtillen Gerichte der göttlichen Gerechtigkeit ihren ſtrafenden Gang, und zeigen durch tägliche Erfahrungen, daß der Grundſatz von der natürlichen Güte des

Digitized by Google

Menschen grundfalsch ist. So manche Aeltern, die einst ihre Kinder vergötterten, staunen bereits händeringend über die grausamen Enttäuschungen, welche ihnen durch zügellose Söhne und ausschweifende Töchter bereitet werden, und rufen: Das hätte ich nie gedacht! —

O trauet nicht den lügenhaften Versicherungen der Weisen dieser Welt; sehet, was sie von dem unschuldigen Naturzustande der Menschen fabeln, ist durch viele Berichte von Reisenden zur Genüge widerlegt; die wilden Nationen sind eben so verdorben als die civilisirten Völker, die Rohheit der ersten ist ein schlechter Tausch gegen die Verfeinerung der letzten; in beiden wuchert das Verderben der Sünde mit gleicher Gewalt.

Und nun fragen wir: kann eine Erziehung, die den Menschen in seiner alten Natur ungeändert aufwachsen läßt, die richtige seyn? — Nein, wahrlich nicht! — Und doch ist dies die einzige Weise, welche die Welt kennet und anerkennet. Laßt uns nun aber auch die Mittel untersuchen, welche sie dabei anzuwenden pflegt.

Zur Erziehung gehören Erzieher; auf den Erzieher muß sich zuerst die Aufmerksamkeit wenden, bevor man ihm die Zöglinge übergiebt. Was hat in dieser Hinsicht unsere Zeit anzubieten? Nichts anders, als was sie selber hervorbringt, nämlich eine ziemliche Anzahl von wissenschaftlich gebildeten Leuten, die in allerlei Kenntnissen und Künsten eine bedeutende Fertigkeit erlangt haben. Mit großer Selbstgefälligkeit und Zuversicht gehen die meisten derselben aus den Schulen hervor und an ihr Werk; sie lassen sich keine Mühe verdrießen

Digitized by Google

er zu bilden, die ihnen ähnlich seyen; ihr Triumph
ht geschickte Zöglinge zu liefern, und es gelingt
bei manchen. Immer größer wird die Zahl der
eten Männer und Frauen im Volke; man sieht es
jört es, wie wir den Griechen und Römern der
ristlichen Periode näher rücken. Werden nicht die
en Formen täglich verschönert, die Producte der
t und des Luxus immer geschmackvoller? Spricht
der Jüngling schon sein Urtheil über Alles kühn
ücksichtslos aus, als Einer der gereifte Einsicht hat?
n man nicht den Unterhaltungen überall anmerken,
ie Beleſenheit immer allgemeiner wird? Ja, man
eingestehen, wir haben an Bildung gewonnen, und
n erwarten, daß wir unsre heidnischen Vorbilder
erreichen, wo nicht gar übertreffen werden.

lein hier kommen wir auf einen gar wichtigen
t, den man nur zu leicht übersieht. Ist denn Bil-
und Erziehung gleichbedeutend? — Nein! es ist
jen beiden ein so mächtiger Unterschied, als zwi-
Schein und Wesen. Die Bildung übt die Fähig-
des Menschen und entwickelt sie nach außen zu,
hn dahin zu bringen, daß er vor der Welt etwas
, und in seinem irdischen Beruf etwas vorstelle; die
hung hingegen wirkt auf das Innere des Menschen
ucht ihn anzuleiten den wahren Zweck seines Da-
zu erfüllen und zur höhern Vollendung emporzu-
n. Wer nun von der überirdischen Bestimmung des
schen keinen deutlichen Begriff hat, oder ihn für gut
von Natur, weiß auch Erziehung und Bildung nicht

Digitized by Google

zu unterscheiden, und wähnet ein Erzieher zu seyn, während er nur ein Bildner ist. Dies ist der Grund warum unter den bildenden Händen der Meister aus der neueren Schule die Sünde immer tiefer einfrißt, und trotz der zunehmenden Verfeinerung die sittliche Verdorbenheit so schreckliche Verwüstungen in den jungen Seelen anrichtet. Vergebens wehrt man sich dagegen mit den Mitteln, die der Mensch aus sich selber schöpfet; sie werden an ihren Früchten als ungenügend und kraftlos erkannt, und statt der angekündigten großen Erfolge zeigt es sich, daß die Wirksamkeit der Erziehungsweise unserer Tage in der Eitelkeit befangen ist.

Die sogenannten Erzieher nach dem Sinne der Welt hatten nämlich nichts Geringeres versprochen, als ein veredeltes, besseres Geschlecht heranzubilden; und siehe, nun steht es da, im Aeussern geglätteter, geschmückter, aber auch ärmer, und im Innern todt wie vormals, ja, wohl eine Stufe tiefer in Auflösung gesunken. Nicht einmal unser irdischer Zustand ist verbessert, denn das Elend hat nicht abgenommen, sondern ist im Wachsen, wie aus den Verzeichnissen der Armenanstalten, der Versorgungsanstalten verlassener Kinder und der Verwahrungsorte von Sträflingen erhellt; mühsamer erwirbt der Handwerksmann seinen Unterhalt, größer wird die Last, welche die Staatskasse durch die Unsittlichkeit zu tragen hat, zahlreicher die Masse der kleinen Verbrechen. Doch dies ist nur die Oberfläche des Erdenjammers; wenn man tiefer untersuchet, so stößt man auf noch traurigere Thatsachen; denn im Schooße der Fa-

ien hat die Macht des Bösen mehr Einfluß gewonnen
jemals. Wie viele unglückliche Ehen, wie viele zer-
tete Haushaltungen, wie viele Mißverhältnisse aller
t treten uns überall entgegen! Und wie muß es erst
der Brust vieler Einzelnen aussehen? Ach, welch ein
chtliches Bild würde sich uns darstellen, wenn wir
it dem Blicke der Allwissenheit in die Geheimnisse der
erzen schaueten! Welche Unzufriedenheit mit dem an-
ewiesenen Loose, welche leidenschaftliche Aufregung,
elche unversöhnliche Erbitterung und Bosheit, welche
Gedanken des Entsetzens brüten da? Es ist nicht möglich
iese Schilderung weiter zu verfolgen, aber ihre schau-
erhafte Wahrheit wird nur zu sehr bewiesen durch die
ich häufenden Selbstmorde, welche als himmelschreiende
Sünden die berühmte Erziehungsweise, die uns zum
natürlichen Zustande zurückführen will, vor Gottes Ge-
richte laut und öffentlich verklagen.

Wenn aber dieses Alles nicht wäre, wenn wir an-
nehmen dürften, daß wirklich ein irdisch angenehme-
rer Zustand für unser Geschlecht aus seiner fortschrei-
tenden Bildung hervorgegangen sey, was hätte die
Menschheit dabei gewonnen? Nichts als die flüchti-
gen Genüsse dieser Welt, welche mit ihrer Lust verge-
het;[1]) aber für das ewige Leben ist nichts gewonnen
worden; die Seelen sind der Eitelkeit unterworfen ge-
blieben, sie haben am Grabe nichts übrig von ihrer
Weisheit, als ein zweifelndes: Vielleicht? und nehmen

1) 1 Joh. 2, 15-17.

mit sich eine trostlose Leerheit. Das ist eben das Schrecklichste an der falschen Erziehungsweise, deren sich die Welt rühmet, daß sie den Menschen um seiner Seele Seligkeit bringet, indem sie ihm den eigentlichen Zweck seines Daseyns ganz aus den Augen rückt. Zwar nennet sie wohl unter manchen andern schönklingenden Worten zuweilen auch Gott, Tugend und Unsterblichkeit, und giebt sogar dem Zöglinge die Bibel in die Hand, aber nicht um daraus einen Beweggrund zur ernsten Einkehr in sich selber herzuleiten, sondern um den Betrogenen bis in das Grab hinein mit der Hoffnung des Himmels zu täuschen. Nach der Lehre der Weisen dieser Welt giebt es keine Hölle, und keine persönliche Macht des Bösen, die Bibel mag sagen was sie wolle;[1]) Gott ist nur ein gütiges Wesen und kann nicht zürnen, die Bibel mag sagen was sie wolle;[2]) sterben und selig werden ist gleichbedeutend, und jeder Abscheidende gehet in eine bessere Welt, die Bibel mag sagen was sie wolle.[3]) — Wahrlich nicht umsonst stehet in der heiligen Schrift:[4]) « Es wird eine Zeit seyn, da sie die heilsame Lehre nicht « leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten wer- « den sie ihnen selbst Lehrer aufladen nachdem ihnen die « Ohren jucken. » Seitdem man dahin gekommen ist, daß man der Bibel nur soweit Glauben beimisset als es der sich selbst aufklärenden Vernunft gefällt, giebt es keinen Damm mehr gegen das einreißende Verderben.

1) Z. B. Marc. 9, 43–48. und Matth. 25, 41. 2) Z. B. Joh. 3, 36. und Röm. 1, 18. 3) Z. B. Matth. 25, 46. und Luc. 16, 23. 4) 2 Tim. 4, 3.

Digitized by Google

Was vermag die matte Tugendlehre auf ein Geschlecht, das sich nicht mehr vor Gottes strafender Gerechtigkeit fürchtet? Was soll die heidnische Unsterblichkeitslehre bei denen, die mit frevelnder Hand ihre letzte Zuflucht im Tode suchen? O lüget doch nicht untereinander, und behauptet nicht mehr, das sey die rechte Erziehungsweise, welche den Menschen um seiner Seele Heil für Zeit und Ewigkeit betrüget!

Aber welches ist denn die rechte? — Keine andere als diejenige Erziehungsweise, die das Wort Gottes uns lehret. Sie ist in unserm Texte kurz zusammengefaßt, und heißet also:

« Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken
« aus, und ziehet den neuen an, der verneuert
« wird zur Erkenntniß nach dem Ebenbilde deß,
« der ihn geschaffen hat. »

Hier ist die biblische Erziehungsweise angedeutet, deren Grundsatz Wahrheit ist; dieser Grundsatz liegt deutlich in der Aufforderung: Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus! Der alte Mensch ist der natürliche in seiner angeerbten Sündhaftigkeit. Das Wort Gottes lehret: Der Mensch aus Adam ist von Natur nicht in einem gleichgiltigen Zustande, der jedes Gepräge annehmen kann; noch viel weniger ist er in einem natürlich guten Zustande, sondern unsre Natur ist von Geburt an durch die Sünde verderbet, weil wir einem gefallenen Geschlechte angehören und in Sünde empfangen und geboren sind. [1]) Zwar hatte Gott den Men-

1) Ps. 51, 7. Joh. 3, 6. Röm. 8, 6–8.

schen irdisch gut geschaffen, er sollte der segnende Gebieter seiner Mitgeschaffenen, das Ebenbild Gottes auf Erden seyn; allein vom Satan zum Ungehorsam verführt,[1]) ist der Mensch in die Sünde gefallen, hat im Falle das Ebenbild Gottes verloren und ist unter die Herrschaft des Todes gerathen, aus welcher er sich nicht selber befreien kann, weil ihn der Fluch des Gesetzes gebunden hält unter der Macht des Bösen.[2])

Die Erdenwelt ist also durch die Sünde ein Reich des Todes geworden;[3]) zu diesem Reiche gehört aber nicht bloß unsre sichtbare Sinnenwelt, sondern auch derjenige Theil der unsichtbaren Welt, worin die Unseligverstorbenen unter der Sünde gehalten werden, und ausgeschlossen bleiben von dem Reiche Gottes.[4]) Nur wer in das Reich Gottes eingehet wird selig; die Hauptfrage worauf Alles ankommt ist darum keine andere als: was soll ich thun, daß ich in das Reich Gottes komme? Jesus Christus antwortet selbst auf diese wichtige Frage: „Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Es sey denn, daß „jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich „Gottes nicht sehen![5]) " Kein Todter vermag das Reich Gottes nur zu sehen, viel weniger hinein zu kommen, denn es ist das Reich des ewigen Lebens, in welchem Jesus Christus als Lebensfürst herrschet, und worein er nur die Lebendigen aufnehmen kann. Keinem Menschen wird das Reich Gottes aufgeschlossen, bevor er lebendig geworden ist als ein neuer Mensch, wieder-

1) 1 Mose 3, 4–5. Offenb. 12, 9. 2) Ebr. 2, 14–15. 3) Röm. 5, 12–14. 4) Luc. 9, 60. 5) Joh. 3, 3.

und von Grund aus erneuert nach dem Eben-
ottes. Um uns Verlorenen dieſe Belebung und
ung zugänglich und möglich zu machen, iſt der
Gottes auf unſre gefallene Erde gekommen in der
des ſündlichen Fleiſches,[1]) und hat mitten im
des Todes eine Lebensquelle eröffnet,[2]) für jede
die an ihn glauben will. Wir ſind Alle eingeladen
er Quelle zu kommen, denn wir bedürfen ihrer
nicht nur die Erwachſenen, ſondern auch die Kin-
ja, ausdrücklich rufet uns der Erlöſer zu: « Laſ-
die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen
ht, denn ſolcher iſt das Reich Gottes![4]) » Er
ſet uns damit augenſcheinlich, daß auch die klei-
Kinder einen Heiland brauchen, und macht es uns
eiligen Pflicht ſie frühzeitig ihm zuzuführen, um ſie
tieferem Falle zu bewahren; denn obgleich die Kin-
nicht in dem Reiche Gottes ſind von Natur, ſo ſind
och demſelben näher als die Erwachſenen, die ſich
t überlaſſen auf dem breiten Wege weit abkommen,
oft einen großen Rückweg durch die Bekehrung ma-
müſſen, bis ſie nur wieder werden, wie ſie einſt
Kinder geweſen waren. Deßhalb ſagt auch der gött-
e Kinderfreund zu ſeinen noch unbekehrten Jüngern
bedenkliche Wort:[5]) « Wahrlich ich ſage euch: Es
ſey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie
die Kinder, ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich
kommen! » Aus dieſem Allen läßt ſich ganz einfach

Röm. 8, 3. 2) Sacharja 13, 1. 3) Apoſtelgeſch. 2, 39. 4) Marc.
10, 14-15. 5) Matth. 18, 3.

Digitized by Google

schließen, daß Jesus Christus einen großen Werth auf die Erziehung der Jugend legt, auch giebt uns sein Wort nicht nur den richtigen Grundsatz von welchem man dabei ausgehen soll, sondern bietet uns dazu ebenfalls das genügende Mittel dar, welches dem Bedürfnisse der Jungen und Alten, der Niedrigen und Hohen, der Unwissenden und Gelehrten vollkommen angemessen ist, und deßhalb in aller Welt verkündigt wird; dieses Mittel heißt: der Glaube an Ihn, als den Sohn Gottes, der die Todten lebendig und die Sünder selig macht. Ohne Glauben kann kein Mensch aus seinem gefallenen Zustande gerettet werden, denn die Werke des natürlichen Menschen halten die Prüfung der göttlichen Gerichte nicht aus, und mit dem was wir Gutes thun, können wir das Geschehene nicht ungeschehen machen und also auch den Fluch des Gesetzes nicht von uns abwenden. Der Glaube, wie ihn Christus fordert, ist aber nicht eine bloße Thätigkeit des Verstandes, sondern vorzüglich eine Anstrengung des Willens, ein sehnliches Verlangen nach Hilfe, welches zum Gebete treibt, und die Seele empfänglich macht die Kraft des Wortes Gottes aufzunehmen. Darum sagt auch der Apostel Paulus: [1]) « Mein Wort und meine Predigt war nicht in « vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in « Beweisung des Geistes und der Kraft; auf daß euer « Glaube bestehe, nicht auf Menschen-Weisheit, sondern « auf Gottes-Kraft. »

---

1) 1 Cor. 2, 4-5.

Digitized by Google

arin liegt nun die ganze Aufgabe eines wahrhaftigen
hers, daß er in seinen Zöglingen den Glauben er-
, dessen Kraft als ein inneres Leben alle Bildungs-
l durchdringen muß, wenn sie einen gesegneten Er-
haben sollen; denn allein dem Glaubigen wird es
ich den alten Menschen mit seinen Werken auszu-
, um erneuert zu werden zur Erkenntniß. Bei
ern hält es nicht schwer sie aus der natürlichen
heit ihres Herzens zum Lichte der evangelischen
heit zu leiten; die Jugend hat ein feines Gefühl
as Richtige in der Erziehungsweise; einem Erzieher,
lber von Herzen an Jesus Christus den Sohn Got-
laubt, und der zu ihm für seine Kinder betet, fol-
ie meisten ohne Widerstreben, und nehmen willig
Saamen der evangelischen Wahrheit im Innern
fängt einmal der Glaube an in ihnen zu keimen
zu treiben, so bereitet sich auch allmählich die Er-
ung, von welcher der Apostel im Texte spricht;
ganz neue Erkenntniß wird dem heranwachsenden
nge aufgeschlossen, es ist die Erkenntniß des eigenen
ns, welche seine Seele beunruhigt und ihr die
wendigkeit eines Erlösers fühlbar macht; gedrun-
on diesem geistigen Bedürfnisse, nimmt der junge
die frohe Botschaft von einem Sünderheilande
freuden auf, und fängt an dem göttlichen Zuge
lgen und den neuen Weg einzuschlagen, der aus
Zelt in das Reich Gottes führt. Während er aber
em begonnenen Wege voranschreitet, unter man-
Kämpfen und Anstrengung aller Kräfte der Seele,

Digitized by Google

geſellet ſich zu der Selbſterkenntniß noch eine andere, nämlich die Erkenntniß Gottes und der Fülle ſeiner Gnade; und ſo ſteiget der Nachfolger Jeſu, welcher redlich nach dem Ziele ringet, von einer Klarheit zur andern, bis zu jener gründlichen Erneuerung, wo er die überſchwengliche Erkenntniß Jeſu Chriſti findet, gegen die aller zeitliche Gewinn für Schaden zu achten iſt. [1])

Selig der Erzieher, der die anvertrauten jungen Seelen auf dieſen Glaubensweg leitet; ihm iſt ein ſchönes Loos zu Theil geworden; er wird gewiß nicht viel über Undank zu klagen haben; die meiſten ſeiner heranwachſenden Zöglinge werden ihm hier ſchon Brüder und Schweſtern in dem Herren, und am großen Aerntetage erwartet ihn unausſprechliche Wonne, wenn er unter den Geretteten viele von denen ſiehet, die er für den Himmel erzog.

Indeſſen möchte wohl mancher denken: der Glaube als Erziehungsmittel ſey zwar zur religiöſen Ausbildung der Jugend zu empfehlen, allein man bedürfe ſeiner nicht um den Menſchen zu einem nützlichen Gliede der menſchlichen Geſellſchaft heranzuziehen; denn was hat Jeſus Chriſtus und ſeine Religion mit dem bürgerlichen Berufe und mit den zeitlichen Bedürfniſſen zu ſchaffen? — O, meine Freunde, viel, ſehr viel! denn dieſer Glaube, wenn er lebendig geworden iſt, greifet durchwirkend in das Weſen des Menſchen ein, und eben deßwegen iſt er das einzig genügende Mittel zur Verbeſſerung des Zu-

1) Phil. 3, 7-8.

der Völker und überhaupt des ganzen geselligen
s. Das Wort Gottes spricht: « Wenn die Ge-
ten Ueberhand haben, so gehet es sehr sehr fein
wenn aber Gottlose aufkommen, wendet sichs
er den Leuten. [1]) » « Gerechtigkeit erhöhet ein
lk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. [2]) »
ist jedoch nicht von der unvollkommenen Gerech-
t nach menschlichen Gesetzesformen die Rede, son-
von der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und die
aus dem Glauben kömmt; [3]) wo diese Gerechtig-
mit Ernst gesucht wird, da gedeihet nicht nur das
ge Leben, sondern im Irdischen sogar zeigt sich der
iche Segen, denn wer mit glaubigem Sinne nach
Wesentlichen trachtet, nämlich nach dem Reiche
tes und nach seiner Gerechtigkeit, dem wird auch
Zufällige, nämlich die Befriedigung seiner zeitlichen
ürfnisse hinreichend gewährt, [4]) und es bestätigt sich
ihm, daß die Gottseligkeit die Verheißung hat für
gegenwärtige und das zukünftige Leben. [5])

Dies nöthigt uns nun noch die Wirksamkeit der
ottigen Erziehungsweise, deren Grundsatz und Hilfsmittel
r bereits erkannt haben, näher zu betrachten. Ihre
irksamkeit muß sich aus der Geschichte nachweisen las-
, die dafür oder dawider zeuget. In dieser Hinsicht
rfen wir aber ganz getrost seyn, und sagen: sehet
ch um nach allen Seiten, ob ihr irgendwo bessere,

Spr. Sal. 28, 12. 2) Spr. Sal. 14, 34. 3) Röm. 1, 17.
4) Matth. 6, 33. 5) 1 Tim. 4, 8.

Digitized by Google

edlere, tüchtigere Menschen findet, als da, wo lebendiges Christenthum wohnet; welch eine lange Reihe von herrlichen Bildern ist uns dargestellt in den Lebensbeschreibungen lebendiger Christen, d. h. solcher, die erneuert waren nach dem Ebenbilde deß, der den neuen Menschen schaffet. Es wäre ein Leichtes aus viel hundert Beispielen darzuthun, daß in allen Ständen, von dem Fürstenstuhle bis zur Hütte des Taglöhners, der gesunde einfache Glaube an das Wort Gottes vortreffliche Menschen erziehet, die in allen Lagen des Lebens sich bewähren; denn das ist ein großer Irrthum, wenn man meinet der ächte Christ sey für diese Erde und ihre Pflichten untauglich und gelähmt, weil er nur für den Himmel lebt; vielmehr zeigt sich aus zahllosen Erfahrungen, daß gerade solche Gottesmenschen [1]) in ihrem Amte oder Dienste am meisten leisten und am zuverlässigsten sind, weil sie Alles was sie thun von Herzen thun, als dem Herrn und nicht den Menschen, [2]) und stets vor dem Angesichte des untrüglichen Richters und unter der Zucht des heiligen Geistes wandeln. Auch das ist ein Irrthum, wenn manche meinen das wahre Christenthum vertrage sich nicht mit Gelehrsamkeit und Kunst; freilich nimmt es dem Gelehrten die Eitelkeit und Anmaßung, dem Künstler verbietet es das Unreine und Ueppige in seinen Werken, allein es hat von jeher ächte Christen gegeben, die durch gründliche Wissenschaft sich auszeichneten, und die herrlichsten Denkmale bewei-

1) 1 Tim. 6, 11. 2) Col. 3, 23.

daß die heilige Begeisterung eines glaubigen Ge-
in ihren Erzeugnissen dem Urbilde des Schönen
hsten kommt.

christliche Erziehungsweise steht zwar nicht im
der Welt, denn sie gehet nicht darauf aus den
:n nur für diese Erde zu bilden, aber sie giebt
verschiedenartigsten Beziehungen die nützlichste Aus-
auch für Nebensachen, indem sie in den Seelen
iptsache fördert, und durch die Erneuerung das
in ihnen entfaltet und ernährt; zugleich leistet sie
Welt den allerwichtigsten Dienst, denn sie erhält
:breitet das Salz der Erde,[1]) welches den Fort-
s Bösen hemmet, und die Welt vor dem völligen
ng bewahret.

Gelegenheit hat, beobachte einmal die Wirksam-
er Erziehungsweise an Kindern, die unter ihren
derten Einfluß kommen; sobald ein Kind, das
leichtfertig und treulos in seinen Pflichten war,
ft des Glaubens an seinem Herzen erfährt, wird
mener und pflichtgetreuer; es geht eine Verände-
ihm vor, die es nicht nur in göttlichen Din-
dern auch in irdischen Geschäften empfänglicher
Rechte, und dadurch zum Guten brauchbarer
es wird demüthiger und gehorsamer gegen seine
liebender gegen Geschwister, Vorgesetzte, Unter-
und ob es gleich von seinen alten bösen Ge-
ten noch manchmal angefochten und übereilt

). 5, 13.

werden mag, so kämpft es doch dagegen, nimmt williger die Zurechtweisungen an und bereuet ernstlicher seine Vergehungen.

Mehr als dieses kann man vor der Hand bei einem Kinde nicht begehren, denn die Erziehung der Jugend hat nur das Geschäfte der Erneuerung anzubahnen; die Vollendung des Werkes Gottes in den Seelen ist die Aufgabe der späteren Lebenszeit. Allein, wenn die rechte Erziehungsweise frühzeitig einen guten Grund gelegt hat, so wird gewiß bei manchen Zöglingen der erwachte neue Mensch nicht wieder zurücksinken in den alten Todesschlaf, sondern fortfahren zu wachsen an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen, und durchdringen zum Ziele der Heiligung. Der neue Mensch hat aber mit dem alten schwere Kämpfe zu bestehen, bis dieser letztere ganz abgestreifet ist, und das dauert so lange, als wir den Leib des Todes an uns tragen. Von diesen Kämpfen wird im Aeußeren das Wenigste bekannt; die kämpfenden Seelen gehen am liebsten im Verborgenen dahin, man lernt bei weitem nur den kleinsten Theil derselben kennen; es sind die Stillen im Lande;[1]) die sieben tausend[2]) die ihre Kniee nicht beugen vor dem Baal der Welt, und von welchen auch der Prophet Elias nichts wußte; doch gerade diese verborgenen Kinder Gottes sind es, um derentwillen die Zorngerichte, welche das Sodom der Welt bedrohen, aufgeschoben werden;[3]) — sie sind es, durch die des

1) Ps. 35, 20. 2) 1 Könige 19, 18. 3) 1 Mos. 18, 32.

Himmels geheimer Segen auf so manche Familien, Städte und Völker strömet.

Heil unserer Gemeinde, wenn unter ihren Söhnen und Töchtern eine Anzahl solcher Seelen erwachsen, die den Glauben an Jesus Christus mit stillem Sinne aufnehmen und bewahren. Dürfen wir einer solchen Hoffnung Raum geben? Ach, in großer Schwachheit wird die Saat gestreuet, und das Gedeihen stehet in Gottes Hand.

Gieb du das Gedeihen aus deiner Gnadenfülle, Vater unseres Herrn Jesu Christi, der du der rechte Vater bist über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, [1]) damit wir jetzt schon neidlos uns freuen mögen auf die kommende Zeit, wo ein frömmeres Geschlecht unsre Stelle ersetzen, und Leben und Friede um sich her verbreiten wird. Getrost wollen wir dann einst unser Haupt zur Ruhe niederlegen, voll seliger Gewißheit die geliebten Seelen, die wir hier zurücklassen, wiederzufinden am Throne deiner Herrlichkeit, wo du, o Heiland, Alle um dich sammelst, die aus Gott geboren sind, und deren Glauben die Welt überwunden hat. Dort wollen wir in Ewigkeit vereint Dich anbeten, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß verborgen liegen! [2]) Amen.

1) Eph. 3, 14–15. 2) Colos. 2, 2–3.